PRESSEHEFT

SECHS MILLIONEN. UND EINER.

Ein Film von

TINA FUCHS

WWW.SixMillionAndOne.COM

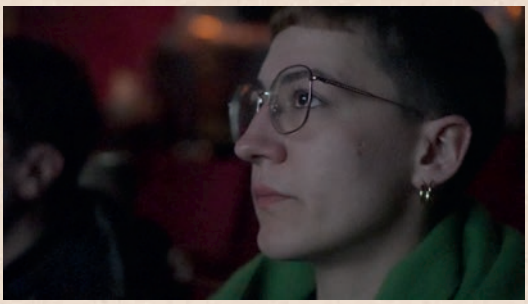
„Sechs Millionen. Und Einer."

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es für die jüdischen Überlebenden der nationalsozialistischen Konzentrationslager keinen Ort, an den sie gehen konnten. Sie wurden She'erit Hapletah, „die letzten Überlebenden", genannt. Die UN brachten sie in sogenannten Displaced Persons Camps unter. Einer von ihnen war Samuel Danziger, Überlebender von Auschwitz. Gerade als er seine Familie im Stuttgarter DP-Lager in der Reinsburgstraße wiedergefunden hatte, wurde er bei einer Razzia wegen Schwarzmarktgeschäften erschossen. Der Name des Täters blieb 80 Jahre lang unter Verschluss.

Dokumentarfilm	**2025, 90 Minuten**
Fassung	**Englisch, deutsches Voiceover**
Starttermin	**Frühjahr 2026**
Nationalität	**Deutschland**
Ein Film von	**Tina Fuchs**
Kamera	**Eva Gensch**
Ton	**Helmut Walter**
Montage	**Helmar Jungmann (BfS)**
Musik	**Therese Strasser**
Sound Design & Mischung	**Christian Heck**
Motion Design	**Chantale Eglin, Niklas Heinzerling**
Design	**Fabian Weller**
Trio Gurgulitza	**Madlen Stange, Netta Shahar, Nitsan Bernstein**
Sprecher Howard	**Jens Harzer**
Sprecherin Josefine	**Marina Galic**
Gefördert von	MATTHIAS MÜLLER · Gefördert durch die gemeinnützige Hertie Stiftung · Sparkassenverband Baden-Württemberg · LBBW Stiftung Landesbank Baden-Württemberg
Mit Unterstützung der	Geißstraße

Synopsis kurz

Fast 80 Jahre ist es her, da wurde sein Großvater Samuel Danziger, ein Jahr nachdem er Auschwitz überlebt hatte, in Stuttgart erschossen.
Wie durch ein Wunder hatte Samuel Danziger kurz zuvor seine Familie wiedergefunden, auch sie haben die Konzentrationslager überlebt. Howard Danziger aus Kanada, sein Enkel, beginnt die Suche nach dem Täter und wird dabei von der jungen Historikerin Josefine Geib unterstützt. Sie ist genau da aufgewachsen, wo Samuel Danziger durch einen Kopfschuss das Leben genommen worden war, bei einer Razzia wegen Schwarzmarktgeschäften. Howard und Josefine stoßen bei ihren Recherchen auf den ungebrochenen Antisemitismus der Nachkriegszeit. Sie stellen fest, dass der erste erschossene Jude nach dem Zweiten Weltkrieg verschwiegen werden sollte. Denn der Name des Täters steht in den Akten – unentdeckt bis heute.



Synopsis lang

Warum wurde sein Großvater 1946 in Deutschland nach dessen Befreiung aus dem Konzentrationslager Auschwitz erschossen? Und warum wurde der Täter nie ermittelt, der aus den Reihen der Stuttgarter Polizei kommen musste? Howard Danziger aus Kanada fährt zum ersten Mal in seinem Leben nach Deutschland, um Antworten zu finden. Sein Großvater war damals in einem Zentrum für „Displaced Persons“ in der Stuttgarter Reinsburgstraße untergebracht. Wie durch ein Wunder hatte er dort gerade seine Familie wiedergefunden, seine Frau und die beiden Kinder, auch sie haben Auschwitz überlebt.

Das Nachkriegsdeutschland war geprägt von Millionen heimatloser Flüchtlinge. Für jene, die nicht repatriiert werden konnten, insbesondere Überlebende der Konzentrationslager, errichtete die United Nations Relief and Rehabilitation Administration sogenannte DPCamps, teils noch in den Konzentrationslagern oder in Schulen, aber auch in Wohnungen, die extra dafür beschlagnahmt wurden, so wie in der Reinsburgstraße in Stuttgart. Für die Holocaust-Überlebenden begann eine Zeit der Rekonvaleszenz und des jahrelangen Wartens, ausgerechnet in Deutschland, im Land der Täter. In der Heimat hatten sie alles verloren, der Staat Israel existierte noch nicht und Länder wie Amerika oder Kanada hatten restriktive Einwanderungsquoten. Eine unerträgliche, fast ausweglose Situation.

Zu der Stuttgarter Razzia, bei der Samuel Danziger erschossen wurde, existieren weitgehend unbekannte Ermittlungsakten der amerikanischen Militärverwaltung, sowie der UNRRA, der deutschen Polizei und des Zentralkomitees Befreiter Juden. Der Todesschütze wurde dennoch nie ermittelt. Howard Danziger, der Enkel des Erschossenen, wird 79 Jahre nach dem Vorfall entdecken, dass der Täter hätte identifiziert werden können, der Name steht in den Akten, aber es gab kein Interesse an der Aufklärung. Howard hält während der Recherchen in Stuttgart und New York Kontakt zu seinem hochbetagten Vater in Kanada, Marek Danziger. Marek, selbst KZ-Überlebender, war damals als Fünfjähriger dabei, als sein Vater in Stuttgart erschossen wurde. Marek, das ist der kleine Junge, der von der Roten Armee bei der Befreiung von Auschwitz gefilmt wurde – Bilder, die um die Welt gingen und sich in das historische Gedächtnis eingegraben haben.

Was macht man, wenn man nichts mehr hat? Nichts. Kein Essen, keine Kleidung, kein zu Hause, keine Familie, keine Papiere. Wenn einem alles genommen wurde. Alles. Sogar die Identität, vielleicht das Menschsein. Wie muss das für die Überlebenden gewesen sein, als sie aus den Konzentrationslagern 1945 befreit wurden? Was machten sie? Was wurde aus den „letzten Überlebenden“?
Diese Frage hat mich lange beschäftigt, bis ich vor über fünf Jahren anfing, ihr nachzugehen.

Ich erfuhr dabei zum ersten Mal, dass es, wie überall in der amerikanisch besetzten Zone Deutschlands, so auch mitten in meiner Heimatstadt Stuttgart ein Displaced Persons-Camp für die Überlebenden der Shoah gab. Fünfzig Jahre meines Lebens hatte ich das nicht gewusst – und die meisten Menschen, mit denen ich darüber sprach, auch nicht.

Erst allmählich wurde mir klar, dass dieser Aspekt der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht einfach in Vergessenheit geraten war, er war willentlich verschwiegen worden – und wird es bis heute. Verschwiegen wurden die Menschen, die überlebt hatten. Schuldabwehr als narrative Auslöschung. Diese Erkenntnis machte mich fassungslos. Und je länger ich mich mit der Nachkriegsgeschichte auseinandersetzte, umso mehr wurde mir bewusst, wie vielschichtig dieses Verschweigen war. Dass selbst die Überlebenden ihre Geschichte, ihre Identität verschwiegen – weil sie merkten, dass niemand ihnen glauben wollte.

Rahel Salamander schildert die Entwicklung, durch die sie selbst gegangen ist, in ihrer Rede 2020 zur Verleihung des Heine Preises. Dass sie als junge Studentin den Dichter Heinrich Heine nicht mit seiner Geschichte als Jude rezipiert hätte, sondern universalistisch, als wäre er im Heer der Benachteiligten nur einer unter Gleichen. „Damit nahmen wir ihm – Heinrich Heine - seine eigene Geschichte.“ Auch deshalb hat sie, die im DP-Lager Deggendorf geboren wurde, später eine Buchhandlung für jüdische Literatur gegründet. Rachel Salamander schließt ihre Rede damit, dass sie sich lange nicht hätte vorstellen können, ein Deutschland mit täglichem Antisemitismus erleben zu müssen. Eine Entwicklung, die weltweit zunehmend spürbar ist.

Statement der Autorin

2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Befreiung der Konzentrationslager zum achtzigsten Mal. Diese Zeit des unerträglichen Wartens der Überlebenden im Land der Mörder ist kaum erzählt. „Wir sind gerettet, aber nicht befreit," schrieb Norbert Wollheim 1945. Die Befreiung folgte, aus Sicht vieler Überlebender, erst mit der Staatsgründung Israels.

Während ich dies schreibe (November 2024), durchlebt Israel die Folgen des grausamsten Angriffs seines Bestehens. Es ist der Angriff der Hamas auf das Existenzrecht Israels. Auch für viele Jüdinnen und Juden in der Diaspora ist damit die Gewissheit zerstört, in Israel notfalls eine sichere Zuflucht zu haben, in Freiheit dort leben zu können.

Die schwerwiegenden Entwicklungen dieses für alle - selbstverständlich auch die palästinensische Seite - katastrophalen Krieges lassen Schlimmstes befürchten. „Sechs Millionen. Und Einer" zeigt, was die Gründung des Staates Israel für die Geretteten damals bedeutet hat.

Howard Danziger (Enkel von Samuel und Sohn von Marek)

lebt in Kanada und arbeitet freiberuflich in der Kunstbranche. Als leidenschaftlicher Radler erkundet er die Welt mit dem Fahrrad. Ein reflektierter, offener Mensch Ende fünfzig mit einem feinen Sinn für Humor. Dass sein Großvater, seine Großmutter, sein Vater und seine Tante in den Konzentrationslagern getrennt wurden, Auschwitz überlebten und sich ein Jahr nach der Befreiung wiederfanden, das war das Wunder. Dass aber sein Großvater, gerade nachdem die Familie wieder vereint war, bei einer Razzia in Stuttgart erschossen wurde,das war das Unfassbare. Es ist ein Teil seines Lebens, zumal Howard an dem Tag geboren wurde, der auch der Todestag seines Großvaters ist. Ich habe Howard, pragmatischer und rationaler Jurist der er ist, gefragt, ob er Jude sei. Und er, der sich als nicht religiös bezeichnet, antwortete, ja, er sei Jude. Das habe ich erst nach und nach verstanden. Das Jüdischsein ist Teil seiner Geschichte, der Geschichte seiner Eltern, die der Vernichtung entkommen sind. Er beschreibt das so: Wenn in seinem Alltag etwas schief gehe, dann stelle er sich immer sofort das Schlimmste vor, das passieren könne. Die schlimmstmögliche Entwicklung, die das nehmen könne. Und entsprechend plane er dann, was er tun werde. Das ist Teil seiner Identität.
Und das ist die Gegenwartsperspektive, aus der heraus Howard Danziger sich in die Geschichte um die Erschießung seines Großvaters in Deutschland 1946 begibt. In der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit reflektiert sich seine Gegenwart.

Io Josefine Geib

Ende zwanzig, ist in der Reinsburgstraße aufgewachsen.
Eine kluge, eloquente und lebhafte junge Forscherin.
In ihrem Elternhaus mit der Nummer 199 war während der Zeit des DP-Camps eine Synagoge eingerichtet, das hat sie aber erst vor kurzem herausgefunden. Sie wusste bis vor vier Jahren gar nicht, dass in der Straße von 1945 – 1949 ein Camp für jüdische Displaced Persons war. Ihre erste Masterarbeit an der Goethe-Universität in Frankfurt hat die Historikerin über modernen Antisemitismus geschrieben. Dann hörte sie von der Geschichte des Camps und begann eine zweite Magisterarbeit über das DP-Camp und die Razzia mit tödlichem Ausgang. Josefine wird sich mit Howard auf Spurensuche begeben. Sie als Enkelin der Tätergeneration, er als Sohn von Überlebenden.

Eva Mekler ist Mitte achtzig und nur wenig jünger als Marek Danziger. Sie ist das letzte jüdische Baby, das in Radom geboren wurde, der Stadt, aus der auch die Danzigers stammen. Ihre Eltern flohen mit ihr aus Polen in das DP-Zentrum in der Stuttgarter Reinsburgstraße. 1949 wanderten sie nach New York aus. Als junge Frau begann Eva Mekler Interviews mit den Überlebenden aus Radom zu führen, die es nach Amerika geschafft hatten. Um mit ihr zu sprechen, reist Howard nach New York.

Marek Danziger (Howard‘s father) ist heute 85 Jahre alt und lebt in Kanada. Als Fünfjähriger 1946 sah er, wie sein Vater in Stuttgart erschossen wurde. Er will aber nicht darüber reden. Es regt ihn zu sehr auf. Marek Danziger ist weltweit bekannt. Er ist der kleine Junge, der bei der Befreiung der Kinder von Auschwitz zentral gefilmt wurde, Bilder, die sich in das ikonografische Gedächtnis eingeschrieben haben. Marek ist der Protagonist in Abwesenheit. Sein Schweigen ist konstitutiv für den Film. Er will nicht darüber sprechen, dem Verlust und Schmerz keinen Sinn geben. Aufarbeitung, das sei eine Aufgabe, die nicht bei ihm liege, sondern bei jenen, die sechs Millionen und einen Menschen vernichtet haben.

Tina Fuchs, Autorin

Stuttgarterin seit 1965. Magister-Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte in München, Paris und New York. Lehrtätigkeit in den USA 1990 und in China 2014. Feste freie Redakteurin beim SWR seit 1991. Seminare bei Rachel Salamander und Jürgen Wertheimer über jüdische Literatur. Magisterarbeit über den deutsch-französischen, jüdischen Dichter Yvan Goll. Mehrere Studien-Reisen nach Israel. Autorin eines Kriminal-Romas unter Pseudonym. Kuratorin der Ausstellung „Die Caesar-Photos“, Photos von Foltertoten aus syrischen Geheimdienstgefängnissen im Württembergischen Kunstverein, 2018. Kapitel mit Josefine Geib in „Stuttgarter NS-Täter“ zum Vorfall in der Reinsburgstraße, Schmetterling Verlag 2022.
In meinen Filmen geht es mir darum, jenen eine Stimme und ein Gesicht zu geben, die sonst nicht gehört oder gesehen werden. „Helmut Palmer – Der Remstalrebell“, 30, SWR, ein Film über einen unbeugsamen Kämpfer gegen Filz in der Politik und für guten Obstanbau. „Die Rennen sind das Leben“, 30, SWR, die Geschichte einer schwäbische Sportwagenmarke, erzählt aus der Perspektive der Mechaniker der ersten Stunde. „Zeugen gegen Assad“, 45, ARD, phoenix, der Arbeit von Syrerinnen und Syrern, mit Hilfe des Weltrechtsprinzips juristisch Gerechtigkeit zu erlangen. „Nachtgespräch“, 60, SWR2, Folterüberlebende berichten. „Töten für Assad“, 30, ARD, die Suche nach einem Massenmörder aus Syrien.

Eva Gensch, Kamera

Geboren in Klagenfurt 1971. Ausbildung im Audiovisuellen Mediendesign an der Lazi-Akademie, Esslingen.
Kameraassistenz ab 1998, Kamerafrau ab 2003 beim SWR.
ARD-Studio Mexiko 2014 - 2017

Auswahlfilmografie
„Der Erste Weltkrieg: Trauma Versailles“, 45 und 60, ARD, Arte, SWR | „Beckett – Lippen schweigen“, 90, Arte, Grimme-Preis-Nominierung | „30 Jahre danach – Der Deutsche Herbst in Stuttgart“, 45, SWR | „Kalter Krieg am Nordpol“, 45, Arte | „Die Cowboys von Galizien“, 45, SWR | „Im Bauch des Vulkans“, 45, SWR | „Frauenpower in Saudi-Arabien“, 45 und 60, ARD, Phoenix | „König Klaus – Peymanns Leben für das Theater, 90, SWR | „Stuttgart, ich hänge an Dir“, 60, SWR

Helmar Jungmann, Editor (BfS)

Theater-, Medienwissenschaften und Politik, BA, Friedrich-Alexander Universität Erlangen. Montage, Schnitt, Diplom-Schnittmeister, Filmakademie Baden-Württemberg

Auswahlfilmografie
„Born to be wild – Eine Band namens Steppenwolf", 100, Kinodokumentarfilm | „Vier Brüder, fünf Schwestern. Die Kennedys",90, Dokumentarfilm | „Die Erbauer der Brooklyn Bridge", 90, Dokumentarfilm | „Lars Eidinger – Sein oder Nichtsein", 90, Dokumentarfilm | „Kalang – Der Magier und der Teufel", 70, Dokumentarfilm| Gaza Surf Club, 90, Kinodokumentarfilm

Therese Strasser, Komponistin

Filmmusik, MM, Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Musikwissenschaft, Philosophie, MA, Humboldt Universität zu Berlin

Kompositionen (Auswahl)
„Aus dem Leben", Fernsehfilm |"Die Unsichtbaren", Dokumentarfilm Kino | „Friesland", Fernsehreihe (mehrere Folgen) | „Animals Army", Webserie | „Herzkino Märchen" Spielfilmreihe (mehrere Folgen) | „Gute Monster", Webserie, Best Soundtrack International Film Awards New York, Best Original Score Music Sicily Web Fest, Best Music Seoul Web Fest

Jens Harzer, Schauspieler, Stimme von Howard

Mitglied am Berliner Ensemble, zahlreiche nationale und internationale Bühnen-Auszeichnungen, zweifach Schauspieler des Jahres, seit 2019 in Nachfolge von Bruno Ganz Träger des Iffland- Rings

Rollen (Auswahl)
Marquis de Posa in Schillers „Don Carlos" (Regie: Jette Steckel), Michail Astrow in Tschechows „Onkel Wanja" (Regie: Jürgen Gosch), der Tod in Hofmannsthals „Jedermann" (Regie: Christian Stückl), Lesungen aus den Verhörprotokollen des Widerstandskämpfers Georg Elser, der Schriftsteller in „Die schönen Tage von Aranjuez" (Regie: Wim Wenders), Anno Rath in „Babylon Berlin" (Regie: Tom Tykwer et al.)

Marina Galic, Schauspielerin, Stimme von Josefine

Mitglied am Berliner Ensemble, fester Gast am Schauspielhaus Bochum, mehrfache Bühnen-Auszeichnungen, darunter Kurt-Meisel-Preis und Kunstförderpreis des Freistaates Bayern

Rollen (Auswahl)
Clara in Horváths „Die Unbekannte aus der Seine“ (Regie: Barbara Frey), Recha in Lessings „Nathan der Weise“ (Regie: Elmar Goerden), Mascha in Tschechows „Möwe“ (Regie: Leander Haussmann). Melanije in Gorkis „Kinder der Sonne“ (Regie: Luc Perceval), Lady Macbeth in Shakespeares „Macbeth“ (Regie: Johan Simons)

Kontakt

Tina Fuchs
Tina.t.fuchs@proton.me, +49 151 174 63 862
Bruno-Frank-Str. 51, 70619 Stuttgart